

Dank der Unterstützung aus dem Kanton Zug entstand in Armenien eine Vorzeigeschule



Die Zuger Fahne weht in Talin (von rechts): Levon Khatchatryan, Schulgründer, Thomas Baumgartner, Firmeninhaber von Baumgartner Fenster Hagendorn und Förderer des Schulhausprojekts, Gouverneur Gabriel Gyoalyan, Muerzakakan Muerzakanyou, Bürgermeister von Talin, Lala Khurshydan, Leiterin der regionalen Bildungsabteilung, Gagol Aslanyan, Sekretär; knieend: Hayk Dilanyan, Schuldirektor, Dario Bondolfi, Vertreter der Stiftung Kasa.

Freudentag in Talin: Die Kleinstadt in den armenischen Bergen weicht ihr renoviertes und erweitertes Gymnasium ein – dank professioneller und grosszügiger Unterstützung aus dem Kanton Zug.

Talin – Nach rund zweijähriger Bauzeit war der Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums Talin beendet. Das Projekt sah den Umbau des bestehenden Schulgebäudes in ein Internat vor. Im Neubau sind Klassenzimmer und Aufenthaltsräume für 160 Schüler sowie die Verwaltung untergebracht. Am 20. Oktober 2005 fand die Einweihung statt – ein Freudentag für die Kleinstadt mit ihren 4500 Einwohnern. Alle kamen sie, die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen, die Verwaltung, Behördenmitglieder – und auch der Gouverneur der Provinz Aragatsotn, Gabriel Gyoalyan, beehrte sich mit seiner Teilnahme. In der Ansprache

betonte der Gouverneur besonders den Vorzeigecharakter dieses Projekts: «Andere Schulen werden sich daran messen müssen!»

Begabte Bergkinder

Einer freute sich besonders über den Erfolg: Levon Khatchatryan, Gründer der Schule und ein in Armenien bekannter Wissenschaftler. Er erkannte die grosse Zahl von begabten Kindern in den Bergen rund um Talin, denen mangels eines Gymnasiums der Zugang zu Universitäten verwehrt blieb. Seine Einschätzung bestätigte sich: Mehr als 80 Prozent der Abgänger dieser naturwissenschaftlichen Schule erreichen die Universitäten ohne Prüfung – ein Spitzenwert.

Der Nachahmeeffekt

Die erneuerte Schule beflügelt nicht nur die rund 160 Schüler und Lehrpersonen zu Spitzenleistungen: «Diese Investition belebt eine ganze Region», weiss Muerzakakan Muerzakanyou, Bürgermeister von Talin. Zum Beispiel: Lächerige Naturstrassen werden asphaltiert, zerfallene Häuser erneuert, eine Sportschule geplant – und auch wohlhabende Eltern möchten ihre Kinder in die auf 1500 Metern gelegene erfolgreiche Schule schicken.

Mit Schweizer Hilfe erneuert

Das baufällige Gymnasium konnte dank Schweizer Hilfe saniert werden. Thomas Baumgartner, Inhaber von Baumgartner Fenster, Hagendorn, zeichnete zusammen mit der armenischen Stiftung Kasa für das Projekt verantwortlich. Thomas Baumgartner finanziert rund die Hälfte der Kosten.



Einfach und zweckmässig eingerichtet: Schulzimmer.



Computerraum.



Schlafzimmer im Internat.



Das Gymnasium mit dem Neubau (links) und dem zum Internat umgebauten bestehenden Schulhastrakt (rechts).

Die Finanzierung

Die Baukosten belaufen sich auf rund 750'000 Schweizer Franken. Daran entrichtet die öffentliche Hand folgende Beiträge:

- Kanton Zug100'000 Franken
- Stadt Zug15'000 Franken
- Baar15'000 Franken
- Cham8'000 Franken
- Steinhausen7'000 Franken
- Risch5'000 Franken

Die verbleibenden Kosten werden von privaten Geldgebern aufgebracht: vom Lions Club Zug mit 3000 Franken, der Stiftung Armenianos mit 200'000 Franken und der Familie Baumgartner, Hagendorn, mit rund 400'000 Franken.



«Die Finanzierung bereitete uns etliche Male Kopfzerbrechen»



Die Küchenmannschaft des Gymnasiums Talin ist stolz auf ihr neues Refugium. Der Kochherd wurde von Bruno und Leni Lämmli von der Bartscher AG, Hagendorn, gespendet.

Thomas Baumgartner, wie sind Sie zu diesem sozialen Engagement in Armenien gekommen?

Thomas Baumgartner: Nach dem verheerenden Erdbeben, das Armenien im Dezember 1988 traf und weite Teile des Landes verwüstete, sammelte die Glückskette Schweiz Geld für den Wiederaufbau. Die Caritas Schweiz realisierte im Auftrag der Glückskette verschiedene Aufbauprojekte, darunter eine Siedlung im Norden und eine Fensterfabrik bei Jerewan. Caritas zog mich als fachmännischen Berater bei. Seit 1994



Thomas Baumgartner in der Tagesschau des armenischen Fernsehsenders C1.

«Wir werden dafür sorgen, dass die Anlage fachgerecht unterhalten wird.»

weilte ich jährlich, zum Teil mehrere Male in Armenien. Mir hat diese ehrenamtliche Tätigkeit grosse Befriedigung gebracht, weil die Verbesserungen im Betriebsablauf der Fabrik deutlich sichtbar waren.

Wie kamen Sie dazu, sich für ein Schulhausprojekt zu engagieren. Die Schule liegt in einer armenischen Kleinstadt in den Bergen.

Natürlich ergaben sich durch meine Arbeit in der Fabrik vielfältige Kontakte. Ein guter Kenner des Landes machte mich auf diese zwar einfache, aber qualitativ hoch stehende Schule aufmerksam.

War Ihnen damals bewusst, mit welchem Aufwand die Sanierung

dieses Gymnasiums verbunden war?

Ehrlich gesagt: nein! Das Engagement war am Anfang denn auch sehr bescheiden. Es war die Rede von einer Spende von 10'000 Franken, gedacht für Reparaturarbeiten. Es zeigte sich bald, dass ein grösseres Engagement gefragt war. In dieser Zeit machten wir uns auch Gedanken darüber, ob es für die jährlichen Weihnachtsgeschenke an die Kundschaft eine sinnvollere Verwendung geben könnte – und mit diesem Schulhausprojekt war sie gefunden! **Da mussten Sie die Frage der Finanzierung jedoch noch einmal seriös angehen?**

Wir arbeiteten mit einem Schweizer Bauführer zusammen, der in Jerewan auch ein Architekturbüro betreibt. Das Vorprojekt sah Kosten von 450'000 Franken vor – das überstieg unsere finanziellen Möglichkeiten.

Mit Erfolg konnten wir die kantonalen und gemeindlichen Behörden von unserem Anliegen überzeugen. Auch beteiligte sich eine bekannte armenische Stiftung an diesem Vorhaben. Am Schluss lagen die Baukosten trotz aller guten Berechnungen bei 750'000 Franken – wir wollten ein-

fach keine halbe Sachen! Die Familie Baumgartner hat sich letztlich mit rund 400'000 Franken daran beteiligt. Die Finanzierung dieser Schulhaussanierung hat uns tatsächlich viele Male Kopfzerbrechen bereitet!

Wir hoffen, es gab auch Lichtblicke!

Wir haben die Schule erstmals in diesem Oktober fertig eingerichtet gesehen – und waren überwältigt. Alle Beteiligten, vom Reinigungspersonal bis zum Direktor, haben einen tollen Schlusspunkt hingelegt und auch auf Details geachtet. Die Schule hinterlässt einen hellen, freundlichen und modernen Eindruck, sogar mit dem Einsatz von altem, aber gutem Mobiliar, das wir von Schweizer Schulen geschenkt erhielten.

Ist mit der Einweihung der Schule Ihr Engagement in Armenien beendet?

Ein grosses Problem in Armenien, wie auch in anderen Entwicklungsländern, ist die Vernachlässigung des Unterhalts von Gebäuden und Einrichtungen. Wir werden Sorge dafür tragen, dass der Unterhalt im Gymnasium fachgerecht und regelmässig vorgenommen wird. Wir werden das Gymnasium von Talin begleiten, um dessen erfolgreiche Weiterführung und Entwicklung für lange Zeit zu sichern.



Die Einweihung war auch ein Freudentag für die Schüler.

Armenien: Ein Drittel kleiner als die Schweiz

Jerewan – Das «Land der Steine», wie Armenien von seinen Bewohnern liebevoll genannt wird, ist ein **Gebirgsland** – 90 Prozent der Fläche Armeniens liegen mehr als 1000 Meter über dem Meeresspiegel. Mit 30'000 Quadratmetern ist es rund ein Drittel kleiner als die Schweiz. Der höchste Berg ist der erloschene Vulkan Aragats (4'090 m). Bekannter ist der für Armenien «**heilige Berg**» Ararat (5'165 m), der aber auf türkischem Boden liegt.

Die grössten Städte sind **Jerewan** (Hauptstadt, 1 Million Einwohner), Gjumri (148'000) und Vanadzor (100'000). Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist rückläufig. Zwischen 1991 bis 1998 sind rund 750.000 Menschen aus wirtschaftlichen Gründen vor allem nach Russland und in andere Staaten der GUS emigriert.



Armenien kann auf eine Jahrtausend alte **christliche Kultur** zurückblicken und ist der erste christliche Staat der Welt. Kleinstkirchen, spektakuläre über Schluchten thronende Klosterburgen oder Steinkreuze zeugen davon.

Nach Gründung der Sowjetunion wird Armenien eine ihrer Teilrepubliken (1920). Am 24. April 1915 veranlasst die 1908 an die Macht gekommene jungtürkische Bewegung die Verhaftung und Deportation armenischer Intellektueller in Istanbul und leitet damit den **Völkermord** an den Armeniern ein. Nach der Auflösung der Sowjetunion 1991 entsteht der heutige **unabhängige Staat** Armenien.

Wirtschaftlich hat das Land auch heute das Niveau von 1988 (Erdbeben) nicht erreicht. Die Loslösung von der Sowjetunion und der Konflikt mit Aserbaidschan hat die **Entwicklung behindert** – Fortschritte sind jetzt aber erkennbar.